



Der Generalissimus ist in der Stadt: Der von Klaus Hörmann verkörperte Wallenstein (Bildmitte) zieht mit seinem Gefolge in Memmingen ein. Die historische Woche, die bis 5. August dauert, hat begonnen.



Sie kündigen sich mit weithin hörbaren Trommelschlägen an: Die Gallas Dragoner gehören zu den soldatischen Gruppen im Gefolge Wallensteins.

Zeitreise ins Kriegsjahr 1630

Umzug Mehr als 50 000 Zuschauer erleben eine eindrucksvolle Geschichtsstunde

VON MANFRED JÖRG

Memmingen Mit starrem Blick, dem Wahnsinn nahe, schleppen sich die schwer verwundeten Marodeure über den Marktplatz. Sie zeugen beim „Einzug Wallensteins“ am Sonntagmittag davon, wie schrecklich die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) war.

Die Marodeure bilden den Abschluss des gut eineinhalb Stunden dauernden Umzugs. Bereits zu Beginn weist Moderator Werner Eberhardt über Lautsprecher Tausende von Zuschauern auf den Tribünen und den Straßen im Bereich des Marktplatzes auf die Absichten des veranstaltenden Fischertagsvereins hin: „Es geht in keinsten Weise um eine Verherrlichung, sondern um Erinnerung und Mahnung.“

Der Umzug, den nach Veranstalterangaben insgesamt mehr als 50 000 Zuschauer bei Dauerregen verfolgen, setzt diesen Grundgedanken erneut eindrucksvoll um.

Die Schrecken des verheerenden Krieges im 17. Jahrhundert, in dessen Verlauf Millionen von Menschen in ganz Europa starben, werden aber nicht nur bei der Darstellung der Verwundeten deutlich. Die „schwarzen Reiter“ etwa, die Kürassiere Pappenheims, beeindruckten in ihren Angst einflößenden Rüstungen.

Damit's nicht zu gruselig für die Zuschauer wird, lockert sie Moderator Eberhardt immer wieder mit launigen Kommentaren auf. Er behauptet beispielsweise im Scherz, dass es am 30. Mai 1630, als der echte Wallenstein einzog, ebenfalls in Strömen geregnet habe. Die Zuschauer bekommen für ihr Eintritts-

geld aber auch zahlreiche Fakten: Sie erfahren beispielsweise, dass die von den Kanonieren Bremer präsentierte und von vier Pferden gezogene Kanone „Die Alte“ das einzige erhaltene Requisite der Wallenstein-Spiele des Jahres 1900 sei.



Sie lernen aber auch, dass sich der Tross Schaffgotsch in lateinischer Sprache eine Lebensweisheit von General Schaffgotsch auf die Fahne geschrieben hat, die da lautet: „Durch Vernunft, nicht durch Leidenschaft.“

Daran haben sich die zahlreichen Spielleute, Akrobaten, Musikanten und Huren damals sicherlich nicht

gehalten. Von den Zuschauern werden deren Darsteller mit begeistertem Beifall bedacht – wie auch die Gäste aus dem Ausland, die verwegenen Reiter und Jäger, die Adligen und Edlen um Wallenstein, die zahlreichen schwer bewaffneten Truppen, die Trosse und die große Gruppe der Bevölkerung.

Bettler sammeln für Klinikum

Keinen Applaus, sondern klingende Münze fordern die Bettler ein. Auch hier erfahren die Besucher von Moderator Eberhardt Wissenswertes: Er erklärt, dass das gesamte Geld, das die Bettler im Verlauf der Wallenstein-Woche bekommen, für die Kinderdialyse im Memminger Klinikum gespendet wird.

Allgäu Rundschau, Seite 31

www.all-in.de/bilder



Die schwer gezeichneten Marodeure und die Bettler demonstrieren die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges.



Ihre bis zu fünf Meter langen Piken wirken von außen wie ein Igel, der jedem Angriff widersteht: Die Pikenierte, die mit 400 Mitgliedern die größte Gruppe bilden.



Bei den Wallenstein-Spielen sind auch mehrere Gruppen aus dem Ausland zu Gast: zum Beispiel die „Scots Brigade“ aus Schottland.



Mit Brust- und Rückenpanzer, schwerem Helm sowie Stich- und Hiebwaaffe sollen die Rontartschiere im 17. Jahrhundert dafür sorgen, dass Pikenierte und Musketiere nicht von feindlichen Kugeln getroffen werden.